

Auswertung:

Kurzversion der Eitorfer Klimaschutzumfrage und Vergleich beider Versionen

Stand: 30.11.2022

Geschrieben von: Sina Pfister und Sophia Schneider



Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und nukleare Sicherheit



NATIONALE
KLIMASCHUTZ
INITIATIVE

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Methodik	3
Analyse	4
Teil 1: Persönliche Angaben	4
1.1: Was ist Ihre Verbindung zu Eitorf?	4
1.2: Welcher Altersgruppe gehören Sie an?	4
1.3: Welchem Geschlecht ordnen Sie sich zu?	5
1.4: Was ist ihr höchster Bildungsabschluss?	5
Teil 2: Einstellung zum Klimaschutz	7
2.1: Inwieweit versuchen Sie, in Ihrem Leben Klimaschutzmaßnahmen (z.B. Fahrrad statt Auto, Ökostrom, vegetarisch leben, etc.) umzusetzen, um CO2 einzusparen?	7
2.2: Wie zufrieden sind Sie mit der Klimaschutzpolitik der Gemeinde Eitorf in den letzten 10 Jahren?	8
2.3: Welches sind für Sie die wichtigsten Klimaschutz-Handlungsfelder, in denen die Gemeinde Eitorf tätig werden sollte? (bis zu drei Nennungen möglich)	8
Teil 3: Leitbilder und Ziele	10
3.1: Welche der hier vorgestellten Leitbilder für ein Klimaschutzkonzept sprechen Sie auf den ersten Blick an?	10
3.2: Wählen Sie bitte bis zu drei persönliche Favoriten für ein Leitbild für den Klimaschutz in Eitorf aus.	10
Klimaschutzmaßnahmen	12
Teil 4: Handlungsfeld „Erneuerbare Energien“	12
4.1: Bitte bewerten Sie, ob Sie die vorgestellten Maßnahmen gut finden oder nicht.	12
Teil 5: Handlungsfeld „Mobilität“	15
5.1: Bitte bewerten Sie, ob Sie die vorgestellten Maßnahmen gut finden oder nicht.	15
Teil 6: Handlungsfeld „Privathaushalte“	17
6.1: Bitte bewerten Sie, ob Sie die vorgestellten Maßnahmen gut finden oder nicht.	17
Teil 7: Handlungsfeld „Konzepte für Verbrauch und Beschaffung von Strom, Wärme und Material“	18
7.1: Bitte bewerten Sie, ob Sie die vorgestellten Maßnahmen gut finden oder nicht.	18
Auf den Punkt gebracht – Unterschiede zwischen Lang- und Kurzversion	20
Fazit aus beiden Versionen	21

Einleitung

Die Eitorfer Klimaschutzumfrage machte Teil des Bürgerbeteiligungsprozesses im Rahmen des integrierten Klimaschutzkonzepts (IKK) aus – Eitorfer Bürger*innen hatten auf diese Weise die Möglichkeit ihre Meinung zum Klimaschutz kund zu tun und ihre Wünsche für die zukünftigen Klimaschutzbestrebungen in der Gemeinde zu äußern. Die Ergebnisse der Umfrage fließen direkt in das sich in Erarbeitung befindende Klimaschutzkonzept für die Gemeinde Eitorf ein.

Es gab eine lange und eine kurze Version der Umfrage. Die lange Version war sehr detailliert und die Beantwortung dauerte ca. 30-45 min. Sie war vom 13.7.2022 bis zum 02.10.2022 verfügbar und es nahmen insgesamt 365 Personen teil. Nach einer Zwischenauswertung dieser Langversion wurde nach den Sommerferien zusätzlich eine Kurzversion des Fragebogens zur Verfügung gestellt, die vor allem die kontroversen Punkte aus der langen Version abfragte und in nur 5-10 Minuten zu beantworten war. Auch die Kurzumfrage endete Anfang Oktober und es nahmen zusätzlich 218 Personen teil. Insgesamt haben sich also gute 3% der Einwohner*innen beteiligt, was sehr zufriedenstellend ist – die initiale Zielsetzung war es, mindestens 1% zu befragen.

Die Ergebnisse der Umfrage sollen in diesem Dokument gründlich ausgewertet werden. Die hier vorliegende Auswertung bezieht sich auf die Kurzversion der Klimaschutzumfrage und beleuchtet gleichzeitig die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der beiden Versionen. Die Auswertung der Langversion steht in einem zweiten Dokument zur Verfügung. Außerdem gibt es einen Anhang zu beiden Fragebögen, der die frei formulierten Kommentare der Befragten beinhaltet.

Methodik

Die Kurzversion der Umfrage fragte hauptsächlich kontroverse Themen aus der Langversion der Umfrage ab. Somit sollten Menschen, die wenig Zeit oder weniger Motivation haben, sich mit Klimaschutzthemen auseinanderzusetzen, dennoch die Möglichkeit zur Beteiligung erhalten, um so ein repräsentativeres Bild der Meinungen der Bürger*innen zu erhalten.

Die Teilnehmenden blieben anonym und konnten zu keinem Zeitpunkt der Umfrage zurückverfolgt werden.

Der Fragebogen war in sieben Teile gegliedert:

- Persönliche Angaben
- Persönliche Einstellung zum Klimaschutz
- Klimaschutzleitbild und -ziele für Eitorf
- vier Teile zu jeweils einem der folgenden Klimaschutz-Handlungsfelder:
 - o Erneuerbare Energien
 - o Mobilität
 - o Privathaushalte
 - o Konzepte für Verbrauch und Beschaffung von Strom, Wärme und Material

Am Ende eines jeden Teils (mit Ausnahme von Teil 1: persönliche Angaben) gab es eine Kommentarspalte, in der die Befragten ihre Meinungen frei formulieren konnten.

Im Gegensatz zur langen Version waren alle Angaben freiwillige Angaben (Fragen konnten also in der Regel übersprungen werden), um eine schnelle Bearbeitung des Fragebogens zu ermöglichen.

Analyse:

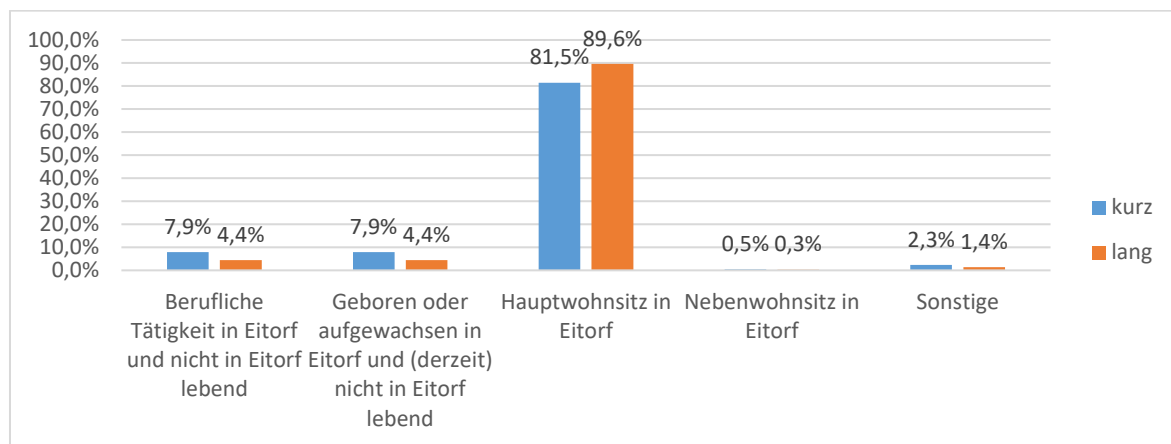
Der Fragebogen wurde intensiv ausgewertet und analysiert. Hierbei wurde manchmal nur die Frage mit den dazugehörigen Ergebnissen angesehen, an anderer Stelle wurden aber auch verschiedene Fragen zueinander in Beziehung gesetzt.

Teil 1: Persönliche Angaben

Der erste Teil bestand aus nur vier Fragen und diente dazu, ein grobes (jedoch anonymes) Bild der teilnehmenden Person zu zeichnen. Diese Daten dienen auch dazu, später gegebene Antwort zu kontextualisieren (Interpretations- und Kontextualisierungsbeispiel: Unter den Teilnehmenden neigten Frauen eher dazu, Klimaschutzmaßnahmen umzusetzen als Männer).

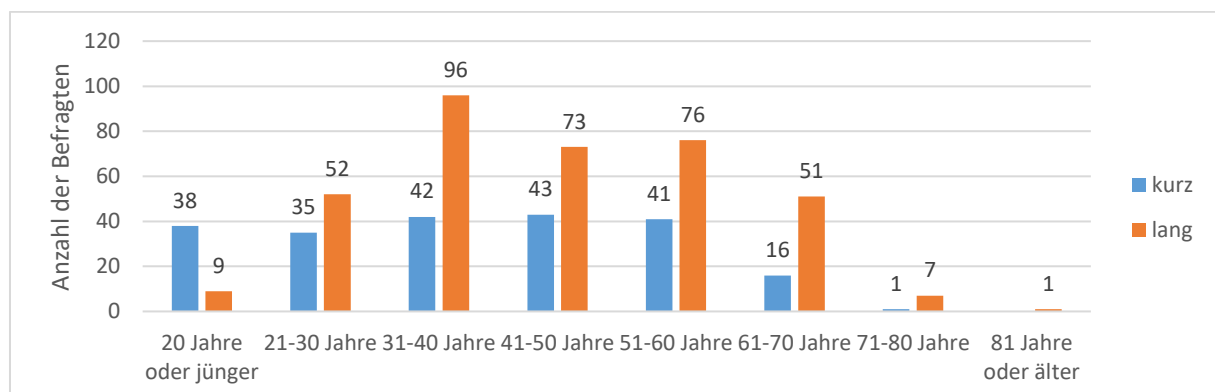
1.1: Was ist Ihre Verbindung zu Eitorf?

Die meisten Befragten gaben an, ihren Hauptwohnsitz in Eitorf zu haben. Die Kurzversion haben geringfügig mehr Personen beantwortet, die derzeit nicht in Eitorf leben, aber entweder dort geboren oder aufgewachsen sind oder dort arbeiten.

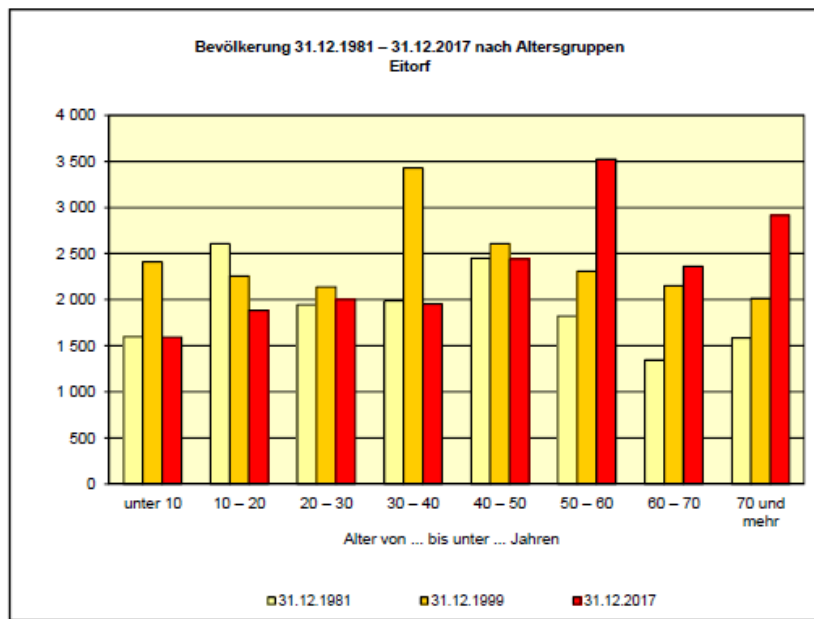


1.2: Welcher Altersgruppe gehören Sie an?

Die jüngere Zielgruppe der unter 20-jährigen ist in der Kurzversion deutlich besser repräsentiert als in der Langversion. Die Kurzversion führte zu einer ausgeglicheneren Repräsentation aller Altersgruppen.

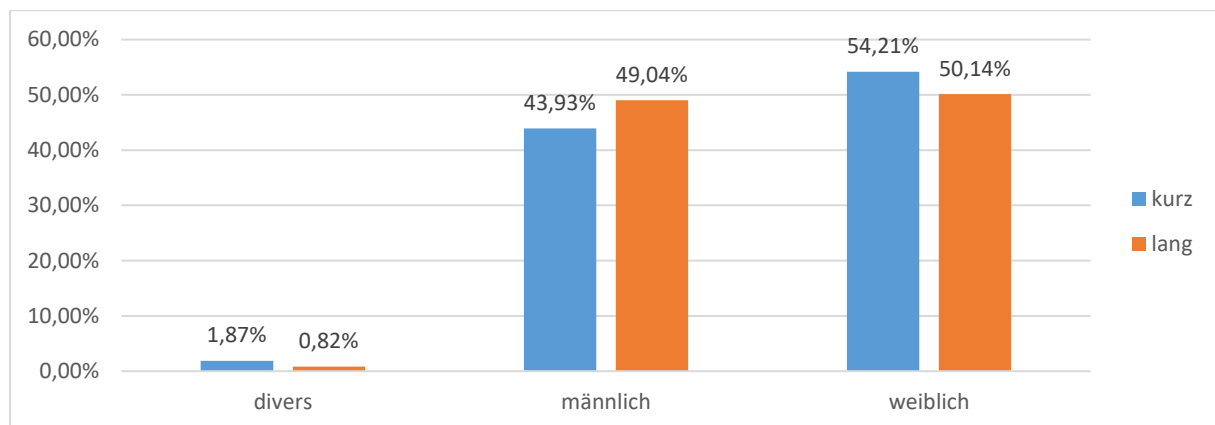


Ein Auszug aus der Kommunalstatistik (Abbildung unten) für Eitorf zeigt jedoch, dass die Bevölkerungsgruppen über 60 in der Umfrage im Verhältnis wenig repräsentiert und die Bevölkerungsgruppe über 70 fast gar nicht repräsentiert ist.



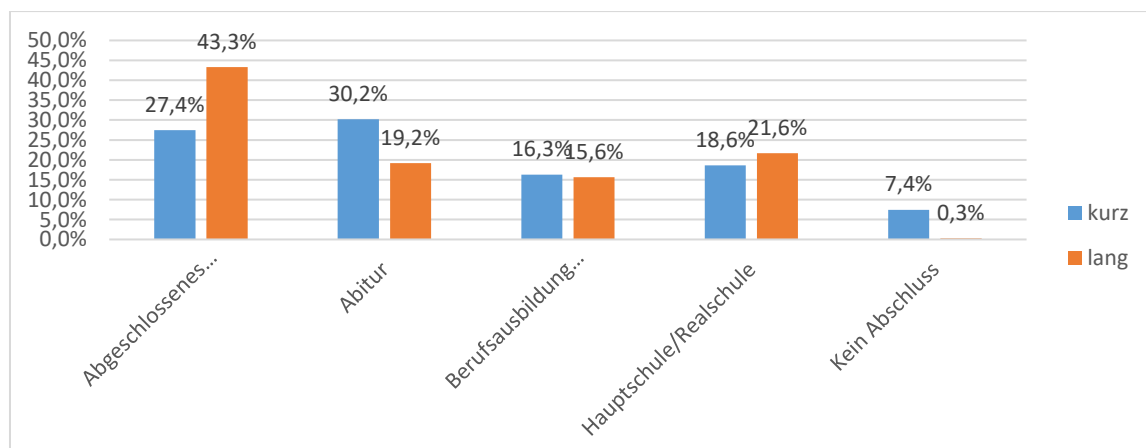
1.3: Welchem Geschlecht ordnen Sie sich zu?

Das Geschlechterverhältnis war in beiden Versionen relativ ausgewogen. Insgesamt haben mehr Frauen die Kurzversion beantwortet und mehr Männer die Langversion.



1.4: Was ist ihr höchster Bildungsabschluss?

Die Kurzversion hat prozentual mehr Menschen ohne akademischen Hintergrund erreicht. Auch im Bildungsabschluss stellt die Kurzversion einen leicht repräsentativeren Querschnitt durch die Bürgerschaft dar.



Ein Vergleich mit Angaben des statistischen Bundesamts zeigt, dass in der Umfrage in beiden Versionen Menschen mit akademischen Hintergrund eher überrepräsentiert waren, während Menschen mit einer beruflichen Ausbildung eher unterrepräsentiert waren.



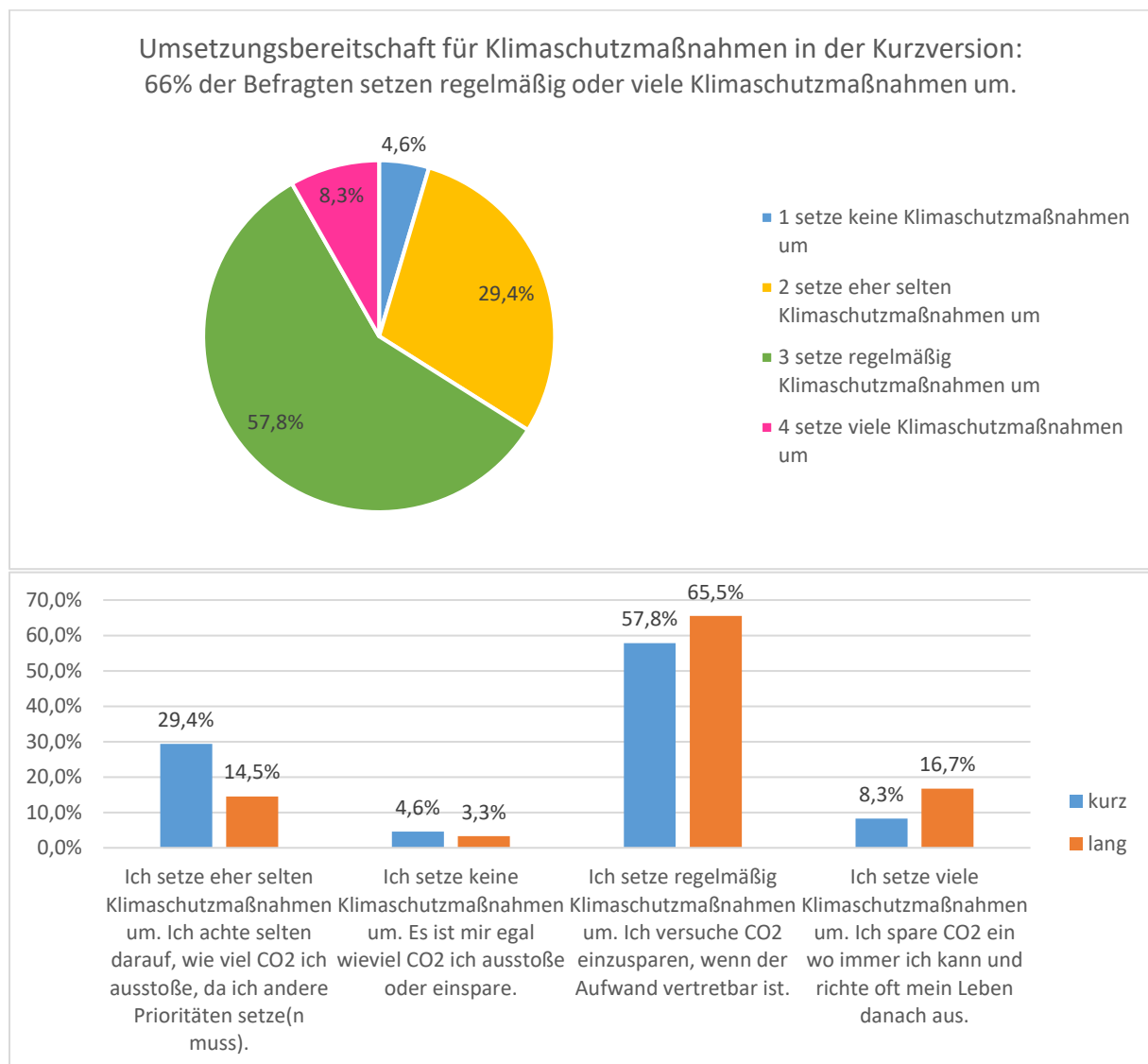
Quelle: Statistisches Bundesamt

Teil 2: Einstellung zum Klimaschutz

Der zweite Teil des Fragebogens bestand aus drei Fragen. Es sollte die allgemeine Einstellung zum Klimaschutz der teilnehmenden Person abgefragt werden, um eventuell spätere Antworten zu den Klimaschutzmaßnahmen mit der generellen Einstellung in Verbindung bringen zu können.

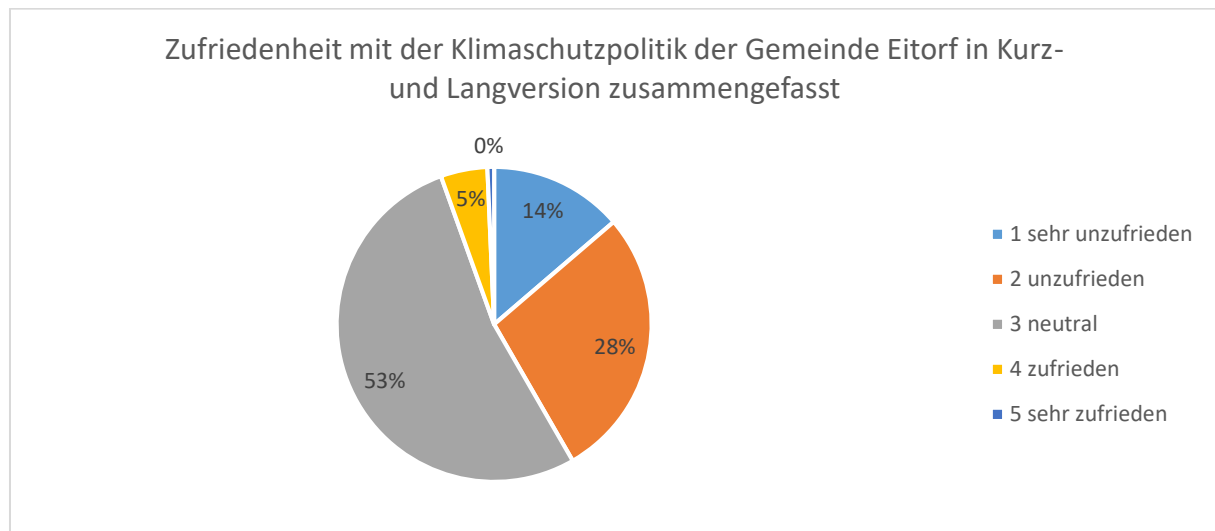
2.1: Inwieweit versuchen Sie, in Ihrem Leben Klimaschutzmaßnahmen (z.B. Fahrrad statt Auto, Ökostrom, vegetarisch leben, etc.) umzusetzen, um CO₂ einzusparen?

Die Bereitschaft der Befragten, Klimaschutzmaßnahmen im alltäglichen Leben umzusetzen, ist in beiden Versionen der Eitorfer Klimaschutzumfrage als sehr hoch einzustufen. 8,3 % der Befragten gaben an, viele Klimaschutzmaßnahmen umzusetzen, weitere 57,8 % gaben an, sie setzten regelmäßig Klimaschutzmaßnahmen um, wenn der Aufwand vertretbar ist. Die Resultate der Langversion spiegeln eine deutlich höhere Bereitschaft zur Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen wieder, doch die Tendenzen bleiben gleich. Obwohl es auch in der Umfrage einige Kommentare gab, die auf eine grundsätzlich kritische Einstellung gegenüber Klimaschutzmaßnahmen generell schließen lassen, kann man vermuten, dass die tatsächliche Unterstützung der vorgestellten Maßnahmenvorschlägen in der gesamten Bürgerschaft von Eitorf geringer ist.

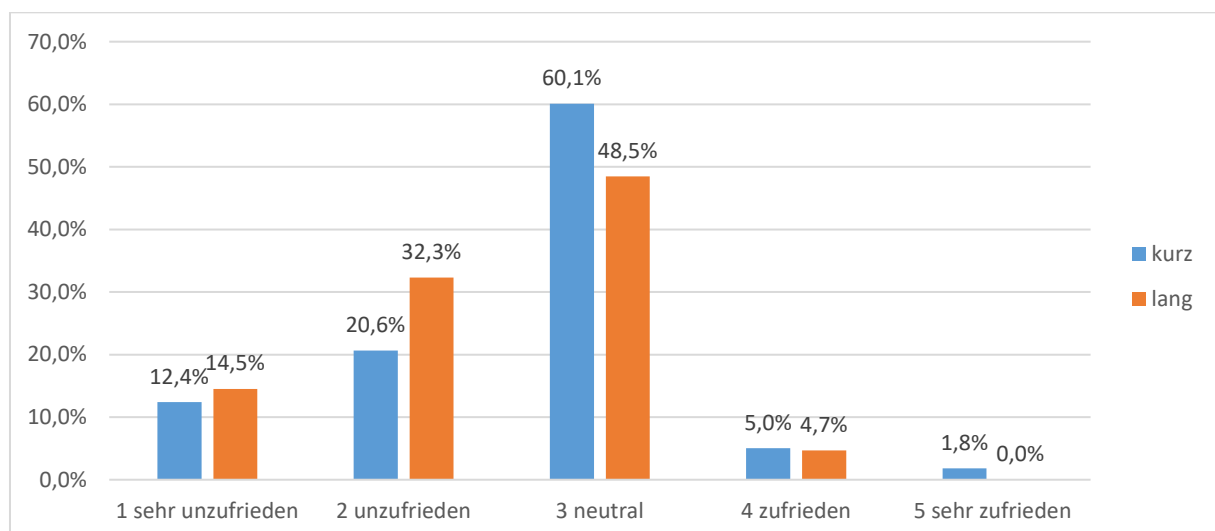


2.2: Wie zufrieden sind Sie mit der Klimaschutzpolitik der Gemeinde Eitorf in den letzten 10 Jahren?

Die Zufriedenheit mit der Klimaschutzpolitik der Gemeinde Eitorf ist sehr gering. Während etwa die Hälfte der Befragten eine eher neutrale Einstellung gegenüber der Klimaschutzpolitik der Gemeinde Eitorf hatte, so gab ebenfalls fast die Hälfte der Befragten (42%) an, dass sie unzufrieden oder sehr unzufrieden sind. Es werden also von einem großen Teil der Befragten wesentlich höhere Anstrengungen im Bereich Klimaschutz seitens der Gemeinde Eitorf erwartet. Zufrieden sind lediglich 5 %.

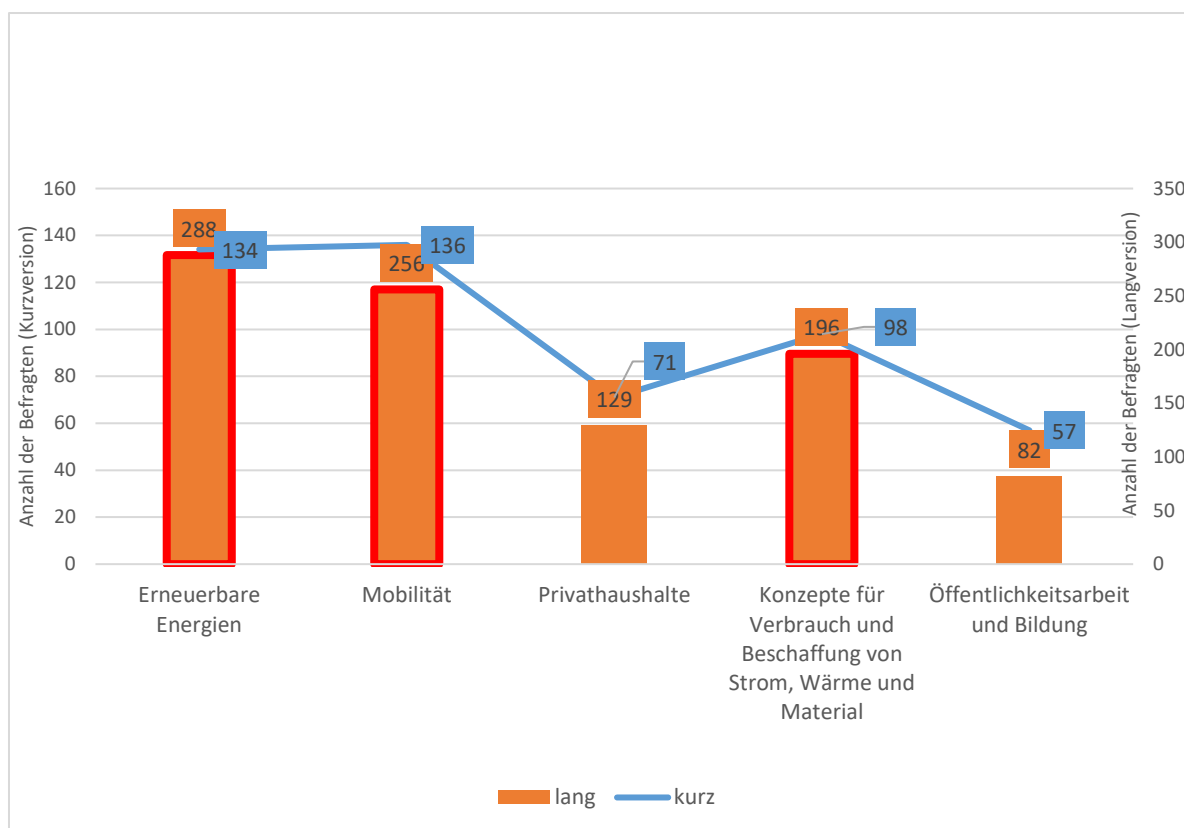


In der Langversion ist ein höherer Anteil der Befragten unzufrieden oder sehr unzufrieden mit der Klimaschutzpolitik der Gemeinde Eitorf. In der Kurzversion ist ein höherer Anteil weder zufrieden noch unzufrieden.



2.3: Welches sind für Sie die wichtigsten Klimaschutz-Handlungsfelder, in denen die Gemeinde Eitorf tätig werden sollte? (bis zu drei Nennungen möglich)

In beiden Versionen der Umfrage wurde an erster Stelle der Ausbau von Erneuerbaren und Mobilität als wichtigste Handlungsfelder betrachtet, gefolgt von Konzepten für Verbrauch und Beschaffung von Strom, Wärme und Material. Hier gab es keine maßgeblichen Unterschiede in der Bewertung der Verantwortlichkeiten.



Teil 3: Leitbilder und Ziele

Teil drei der Klimaschutzumfrage war etwas anders strukturiert als die vorangegangenen zwei Teile. Nach einem detaillierten Einleitungstext zum Thema Leitbilder und Ziele (siehe unten), wurden die Teilnehmenden gebeten acht vorformulierte Leitbilder inklusive möglicher daran gekoppelter Ziele zu bewerten. Hierbei waren Mehrfachnennungen möglich. Danach sollten maximal drei Favoriten ausgewählt werden. Der übergeordnete Text zu Leitbildern und Zielen lautete:

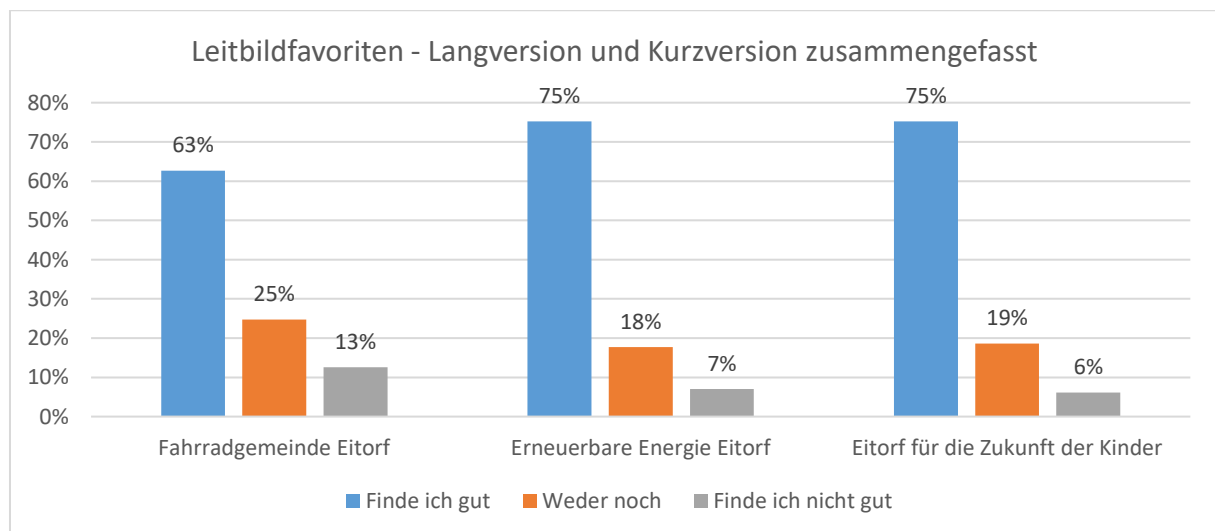
„Ein Leitbild ist eine längerfristige Vision. Es kann als Titel und Einleitung für das Klimaschutzkonzept verstanden werden und schafft eine erste Vorstellung davon, wo die Schwerpunkte des Klimaschutzkonzeptes liegen. Die Ziele werden vom Leitbild abgeleitet und werden konkret, messbar und mit Umsetzungszeitraum formuliert.“

Hier können Sie bewerten, welche Leitbilder Sie auf den ersten Blick ansprechen. Die vorgestellten Leitbilder sind nicht endgültig und können angepasst werden. Sie können auch weitere Ideen für Leitbilder vorschlagen.“

Weil es hier zwischen Kurz- und Langversion keine nennenswerten Unterschiede in der Bewertung der Leitbilder gab, sind hier aus Gründen der Übersichtlichkeit nur die aus beiden Versionen zusammengefassten Bewertungen der vorgeschlagenen Leitbilder dargestellt.

3.1: Welche der hier vorgestellten Leitbilder für ein Klimaschutzkonzept sprechen Sie auf den ersten Blick an?

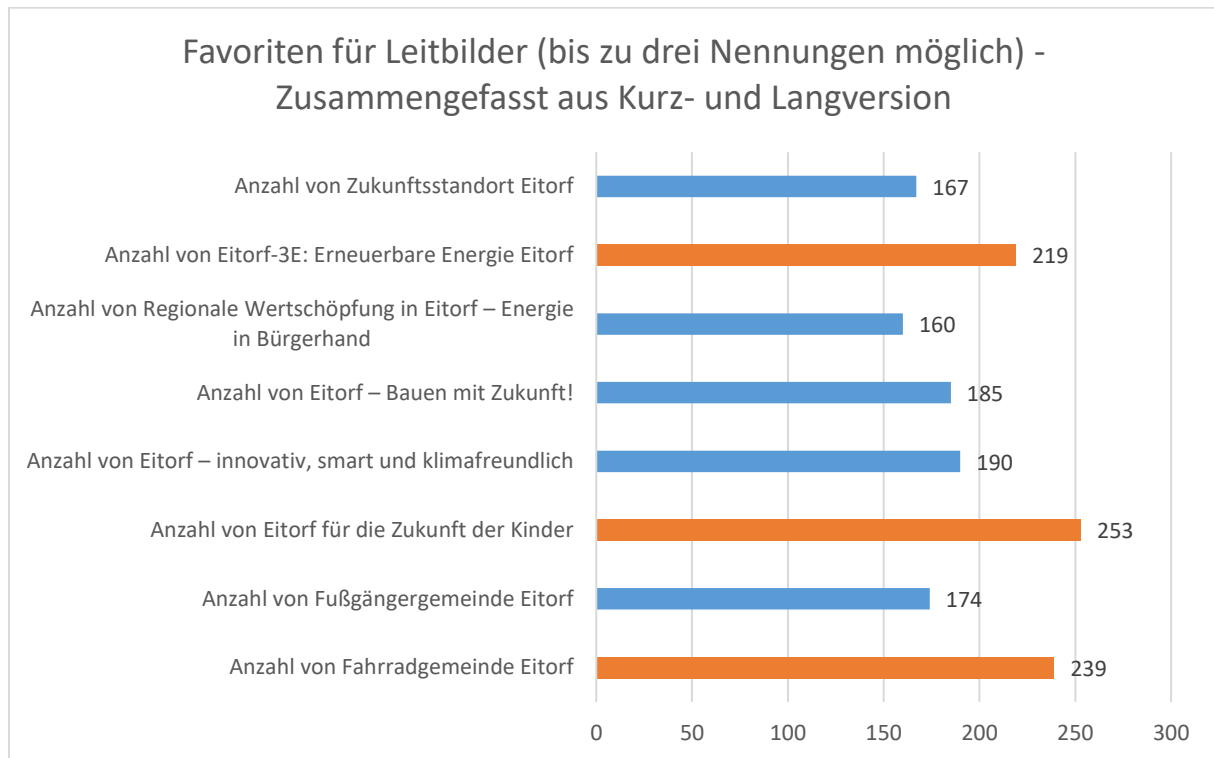
Hier dargestellt sind die Zustimmung- und Ablehnungswerte der drei am häufigsten angegebenen Favoriten für eine Leitbildformulierung, mit den Zahlen beider Versionen zusammengefasst. Hierbei wird deutlich, dass die Formulierung „Eitorf für die Zukunft der Kinder“ die höchste Zustimmung und geringste Ablehnung unter den vorgeschlagenen Formulierungen für ein Leitbild erhält.



3.2: Wählen Sie bitte bis zu drei persönliche Favoriten für ein Leitbild für den Klimaschutz in Eitorf aus.

Die orange gefärbten Balken im Diagramm markieren die Leitbilder, die die meisten Nennungen bei den Favoriten erhielten (Zahlen aus beiden Versionen zusammengefasst). Die Top-3 Favoriten für Leitbilder waren: „Eitorf für die Zukunft der Kinder“ (253 Nennungen), gefolgt von „Fahrradgemeinde Eitorf“ (239 Mal in den Favoriten) und „Eitorf-3e: Erneuerbare Energie Eitorf“ mit 219 Nennungen. Es

ist ein deutlicher Abstand zu den darauffolgenden Leitbildern zu erkennen. Die in der Umfrage abgefragten Leitbilder sind vorläufige Leitbilder.



Klimaschutzmaßnahmen

Nach den Leitbildern inklusive der Ziele wurden in den Teilen vier bis sieben konkrete Klimaschutzmaßnahmen abgefragt. Der Einleitungstext hierzu lautete:

„Am Ende des Konzeptes müssen die Maßnahmen zu den Zielen passen. Klimaschutz ist nicht zum Nulltarif zu haben, doch kein Klimaschutz wird am Ende teurer.

Zunächst werden im Beteiligungsprozess Maßnahmen identifiziert, die machbar sind und Unterstützung in der Bevölkerung und Politik haben. In den Folgemonaten werden diese in sogenannten Maßnahmensteckbriefen ausgearbeitet. Es wird das CO₂-Einsparpotenzial, der Personalaufwand und der finanzielle Aufwand/Einsparpotenzial jeder Maßnahme berechnet. Am Ende wird ausgewählt, welche Maßnahmen machbar und finanzierbar sind, mit denen aber auch gleichzeitig die gesetzten Ziele zu erreichen sind.

In diesem Teil des Fragebogens haben Sie die Möglichkeit verschiedene Klimaschutzmaßnahmen zu bewerten. Es ist möglich, dass im Verlauf der Erstellung des Klimaschutzkonzepts noch weitere Maßnahmen dazukommen, die in diesem Fragebogen noch nicht genannt sind.

Es gibt insgesamt vier Klimaschutz-Handlungsfelder, innerhalb derer Sie die vorgeschlagenen Maßnahmen bewerten können.“

Teil 4: Handlungsfeld „Erneuerbare Energien“

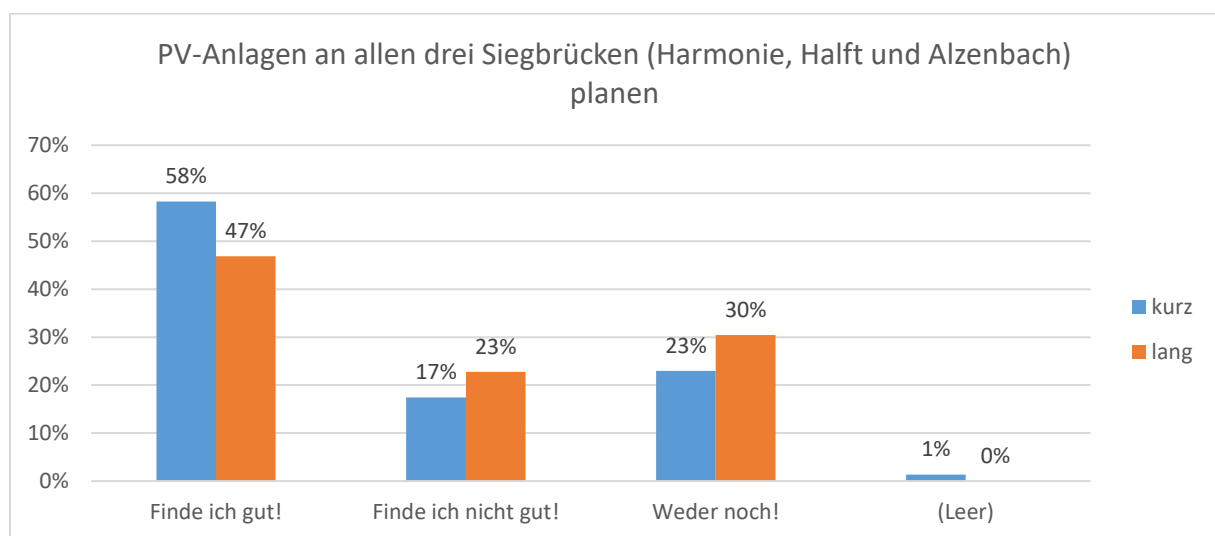
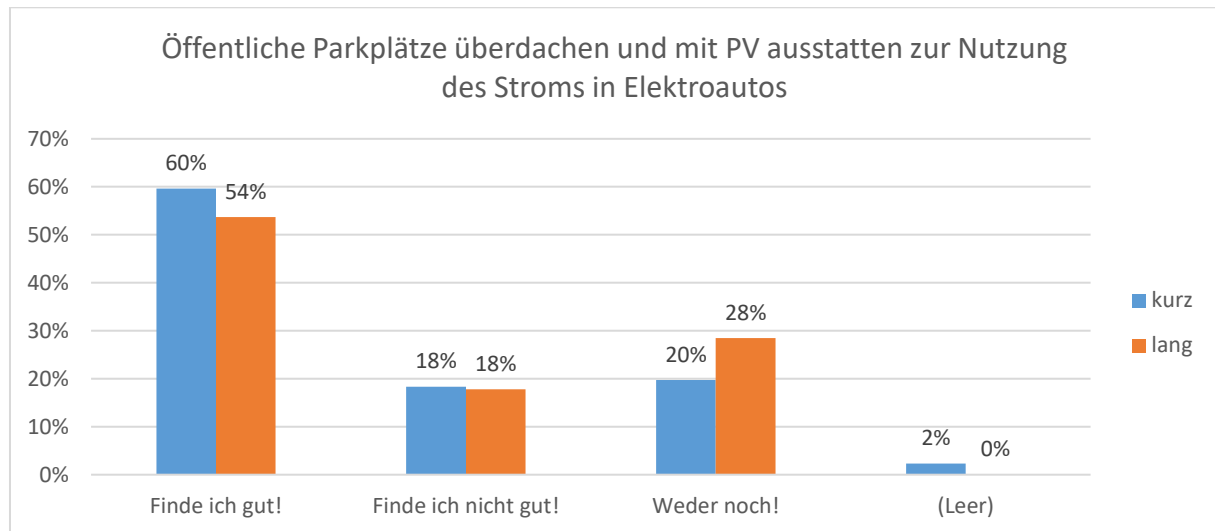
Das Handlungsfeld „Erneuerbare Energien“ beinhaltete 12 Maßnahmenvorschläge, die von den Teilnehmenden in die bereits bekannten Kategorien „Finde ich gut!“, „Weder noch!“ und „Finde ich nicht gut!“ einsortiert werden sollten. Die Maßnahmenvorschläge in diesem Handlungsfeld entstammten maßgeblich einem Expertenworkshop, der im Vorfeld der Umfrage vom Klimaschutzmanagement durchgeführt worden war. Im Workshop saßen Vertreter*innen verschiedener Unternehmen, Vereine oder Interessenverbände, die sich mit dem Thema Erneuerbare Energien beschäftigen, sowie einigen Bürger*innen mit besonderen Kenntnissen auf diesem Gebiet. In der Kurzversion wurde drei besonders kontroversen Vorschläge abgefragt, die im Folgenden vorgestellt werden.

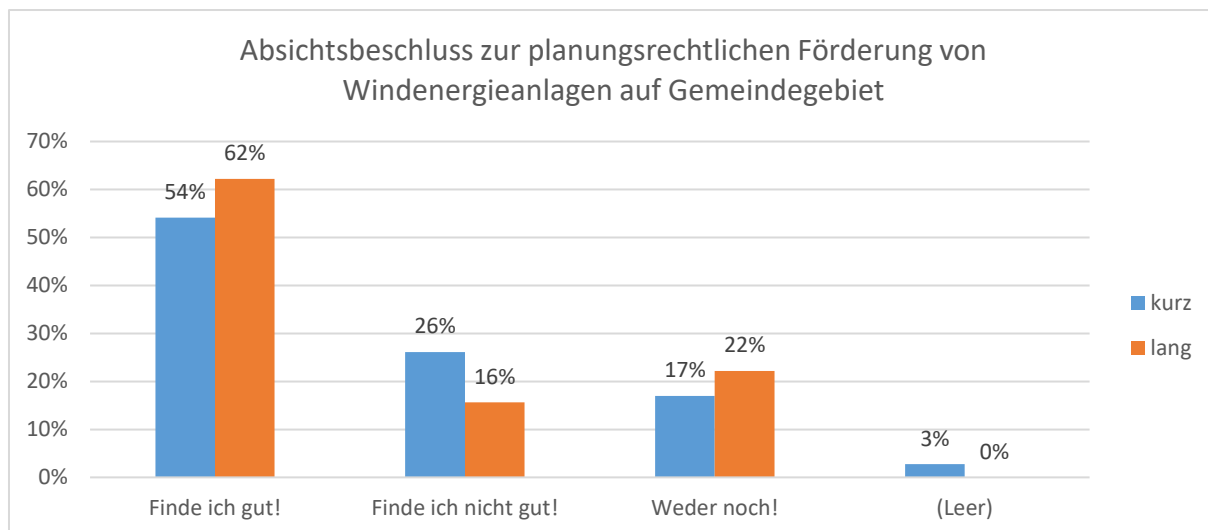
4.1: Bitte bewerten Sie, ob Sie die vorgestellten Maßnahmen gut finden oder nicht.

Die folgenden Balkendiagramme zeigen jeweils die Antworten auf einen Maßnahmenvorschlag im Vergleich von Kurz- und Langversion der Klimaschutzumfrage. Die Werte zu Zustimmung und Ablehnung weichen zwar oftmals leicht voneinander ab, doch der grundsätzliche Trend ist bei allen Maßnahmen bei beiden Umfrageversionen gleich. In der Kurzumfrage erfährt die Überdachung öffentlicher Parkplätze und deren Ausstattung mit PV-Anlagen etwas mehr Zustimmung als in der Langversion. Ebenso erfahren PV-Anlagen an den Siegbrücken etwas mehr Zustimmung. Windkraftanlagen werden in der Kurzumfrage etwas negativer bewertet als in der Langumfrage.

Grundsätzlich liegen die Zustimmungsraten bei allen drei vorgeschlagenen Maßnahmen eher hoch. Es fand sich mehrheitliche Zustimmung bei der Überdachung öffentlicher Parkplätze und deren Ausstattung mit Photovoltaik, sowie bei dem Bau von Windkraftanlagen auf Gemeindegebiet. In der Kurzversion war mit 26% ein verhältnismäßig hoher Teil hingegen gegen den Bau von Windkraftanlagen. Somit wäre bei der Umsetzung dieser Maßnahme grundsätzlich mit hoher Zustimmung, aber auch mit Widerstand in der Bürgerschaft zu rechnen.

Der Vorschlag, Photovoltaikanlagen an den drei Siegbrücken Harmonie, Halft und Alzenbach zu installieren, fand in der Langversion nur 47% Zustimmung, in der Kurzversion jedoch mit 58% Zustimmung ebenfalls eine Mehrheit.



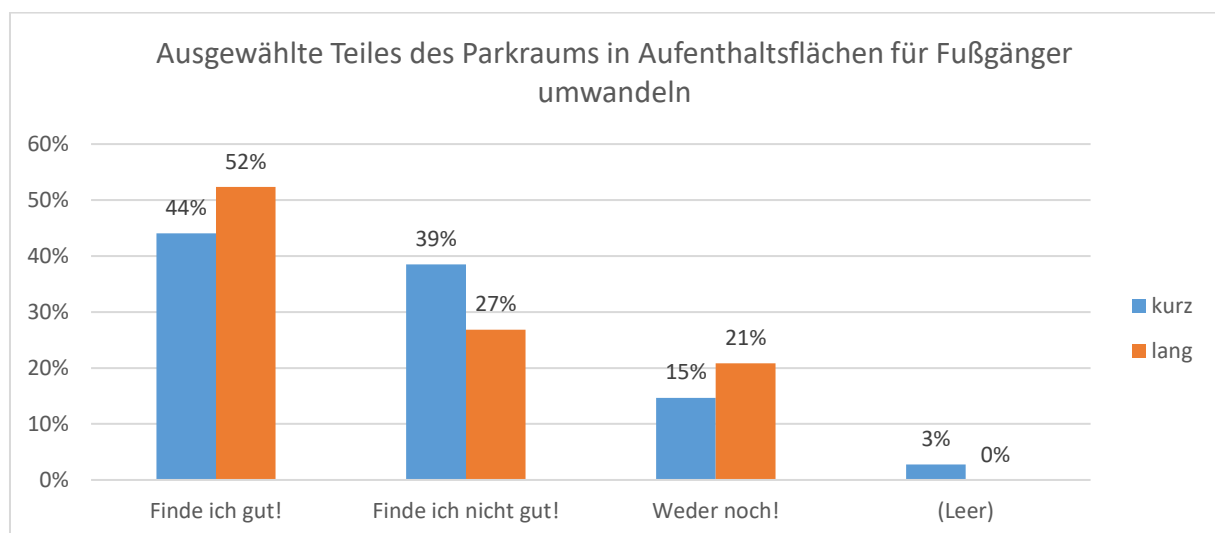


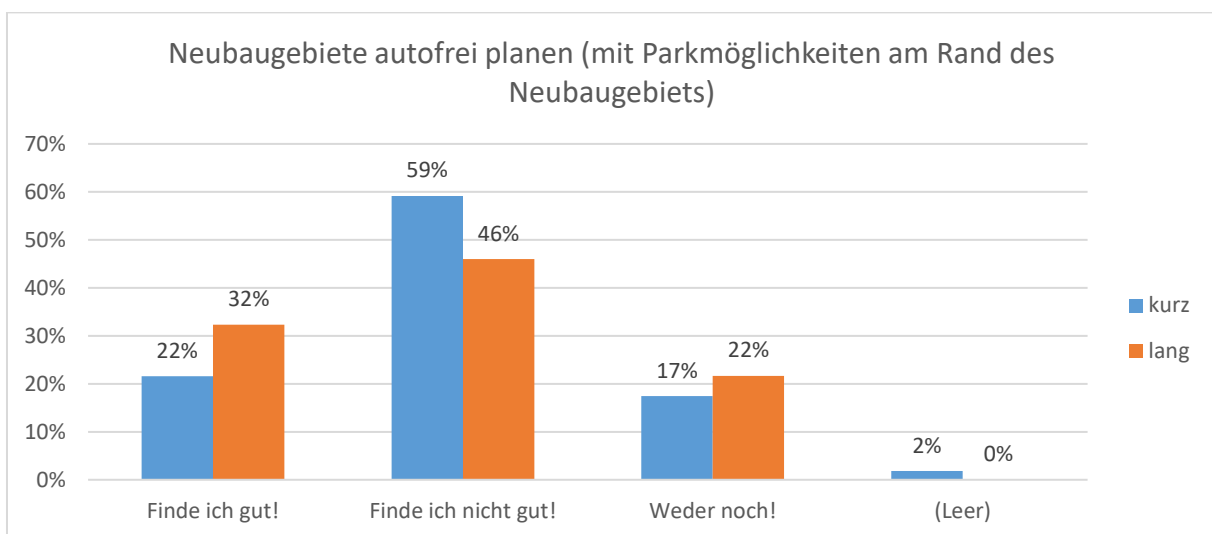
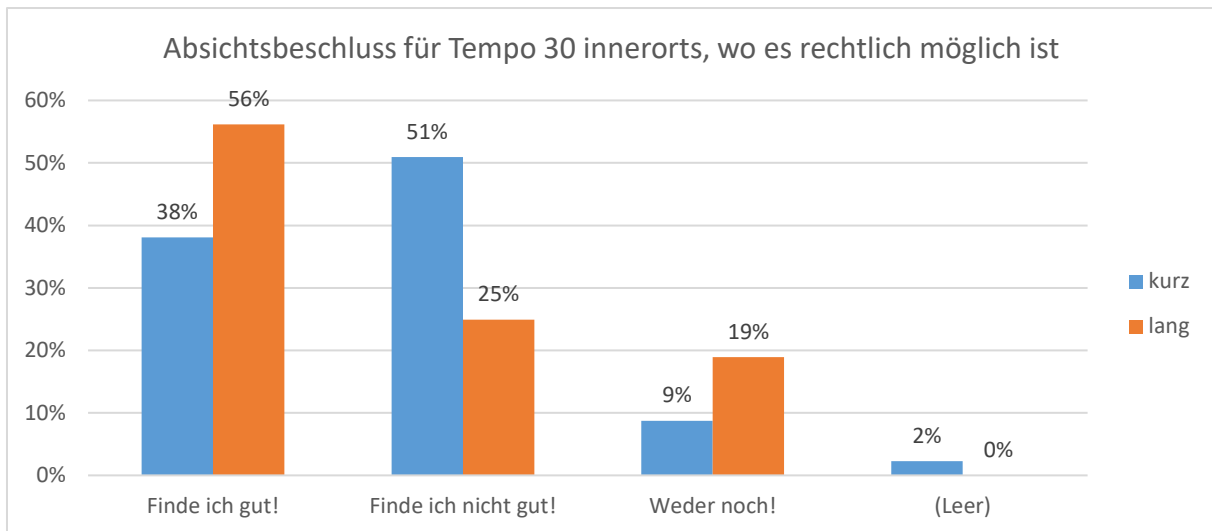
Teil 5: Handlungsfeld „Mobilität“

Das Handlungsfeld „Mobilität“ beinhaltete 16 Maßnahmenvorschläge, die von den Teilnehmenden in die bereits bekannten Kategorien „Finde ich gut!“, „Weder noch!“ und „Finde ich nicht gut!“ einsortiert werden sollten. Die Maßnahmenvorschläge in diesem Handlungsfeld entstammten maßgeblich aus anderen Klimaschutzkonzepten, Beratungen mit anderen Klimaschutzmanager*innen, sowie einer Analyse der Eitorfer Verkehrssituation. In der Kurzversion wurden drei eher kontroverse Maßnahmen abgefragt, die im Folgenden vorgestellt werden.

5.1: Bitte bewerten Sie, ob Sie die vorgestellten Maßnahmen gut finden oder nicht.

Im Handlungsfeld Mobilität weichen die Resultate in Kurz- und Langversion mehr voneinander ab als im vorherigen Handlungsfeld. Grundsätzlich sind die Zustimmungen in der Kurzversion geringer als in der Langversion. Besonders auffällig ist, dass beim „Absichtsbeschluss für Tempo 30 innerorts“ eine Umkehr der Mehrheitsverhältnisse stattgefunden hat. In der Langversion befürwortet eine deutliche Mehrheit der Befragten diese Maßnahme, während in der Kurzversion 51% dagegen stimmen und nur 38% dafür. Die Maßnahme „Ausgewählte des Parktraums in Aufenthaltsflächen für Fußgänger umwandeln“ erhielt in beiden Versionen eine Mehrheit. Jedoch erhielt keine der drei abgefragten Maßnahmen in der Kurzversion eine überwiegende Mehrheit. Aus der Analyse der Langversion ging bereits hervor, dass grundsätzlich Maßnahmen, die zusätzliche Angebote schaffen, mehr befürwortet werden als Maßnahmen, die auf die Zurückdrängung des motorisierten Individualverkehrs setzten. Daher ist die geringe Zustimmung in etwas pragmatischer als idealistisch gefärbten Befragten in der Kurzversion nicht verwunderlich, da die hier vorgestellten Maßnahmen eher auf die Zurückdrängung von Autos abzielten.



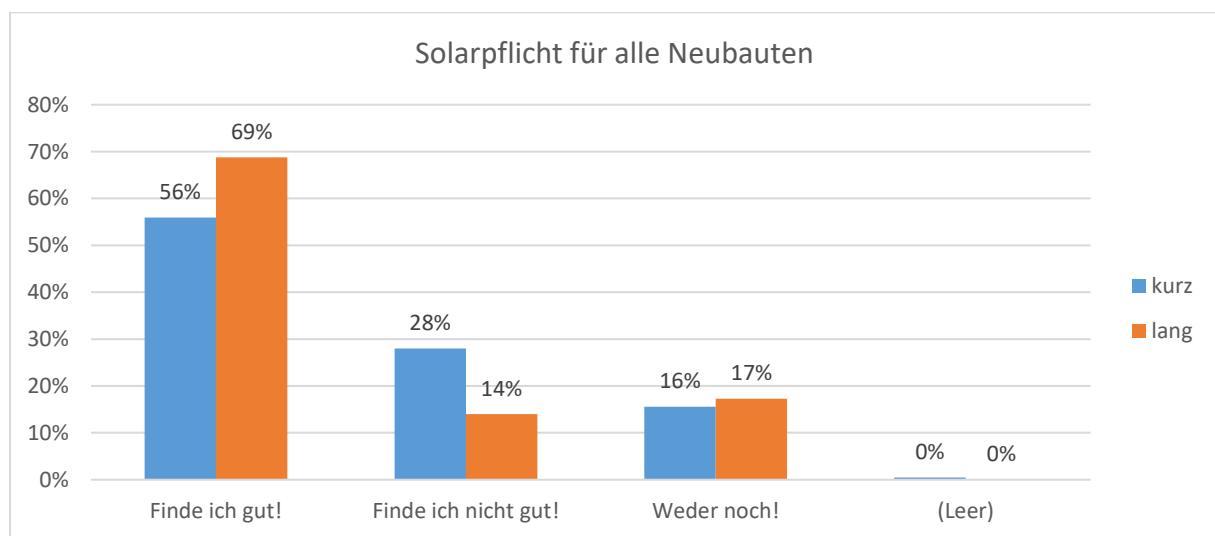


Teil 6: Handlungsfeld „Privathaushalte“

Das Handlungsfeld „Privathaushalte“ beinhaltete 5 Maßnahmenvorschläge, die von den Teilnehmenden in die bereits bekannten Kategorien „Finde ich gut!“, „Weder noch!“ und „Finde ich nicht gut!“ einsortiert werden sollten. Die Maßnahmenvorschläge in diesem Handlungsfeld entstammten maßgeblich aus anderen Klimaschutzkonzepten, Beratungen mit anderen Klimaschutzmanager*innen, sowie einer Analyse der aktuellen Gesetzeslage. In der Kurzversion wurden nur eine eher kontroverse Maßnahmen abgefragt, die im Folgenden vorgestellt wird.

6.1: Bitte bewerten Sie, ob Sie die vorgestellten Maßnahmen gut finden oder nicht.

In beiden Versionen der Umfrage befürwortet die Mehrheit der Befragten eine Solarpflicht für Neubauten – in der Langversion war die Zustimmung jedoch deutlich höher. Unter den Befragten der Kurzumfrage lehnen doppelt so viele Personen eine Solarpflicht klar ab. Die Anzahl der Unentschlossenen ist bei beiden Umfrageversionen ungefähr gleich. Dennoch erhält die Maßnahme in beiden Versionen eine Zustimmung in überwiegender Mehrheit.



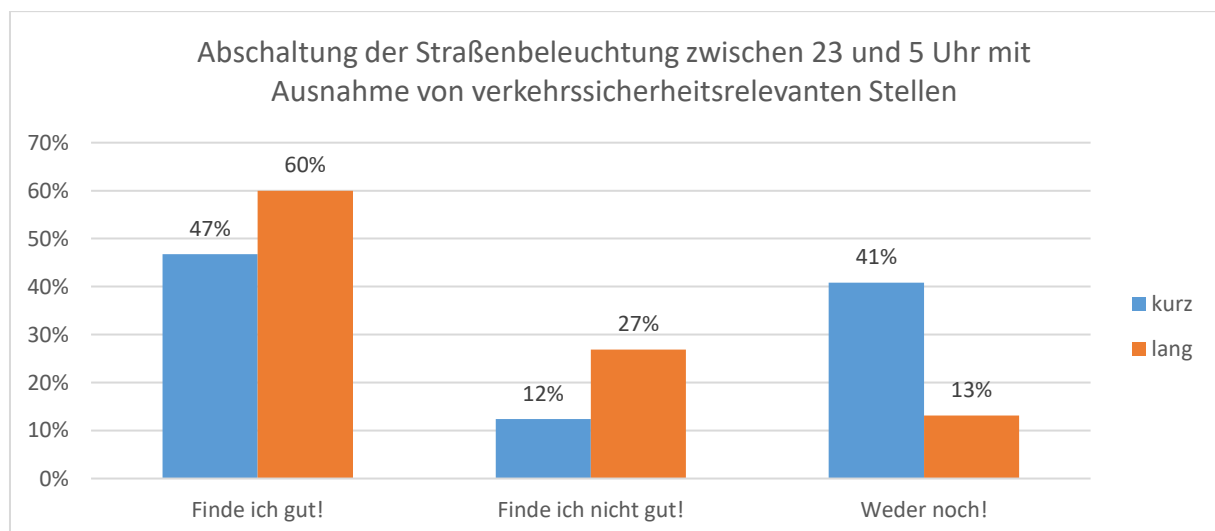
Teil 7: Handlungsfeld „Konzepte für Verbrauch und Beschaffung von Strom, Wärme und Material“

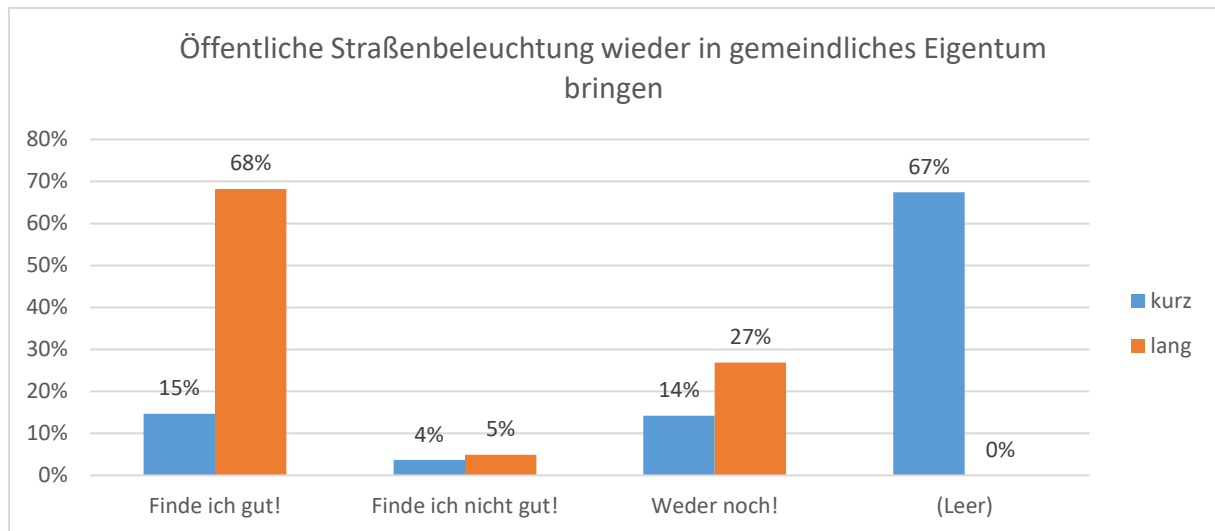
Das Handlungsfeld „Konzepte für Verbrauch und Beschaffung von Strom, Wärme und Material“ beinhaltete neun Maßnahmenvorschläge, die von den Teilnehmenden in die bereits bekannten Kategorien „Finde ich gut!“, „Weder noch!“ und „Finde ich nicht gut!“ einsortiert werden sollten. Die Maßnahmenvorschläge in diesem Handlungsfeld entstammten maßgeblich aus anderen Klimaschutzkonzepten, Beratungen mit anderen Klimaschutzmanager*innen, sowie einer Bestandsaufnahme der bereits durchgeführten Maßnahmen innerhalb der Gemeindeverwaltung. In der Kurzversion wurden zwei eher kontroverse Maßnahmen abgefragt, die im Folgenden vorgestellt werden.

7.1: Bitte bewerten Sie, ob Sie die vorgestellten Maßnahmen gut finden oder nicht.

Das Thema Abschaltung der Straßenbeleuchtung war in beiden Umfragen das kontroverseste. Auch in den Kommentaren wurde das Für und Wider intensiv besprochen. Bei beiden in diesem Handlungsfeld zu bewertenden Maßnahmen fällt auf, dass die Befragten in der Kurzversion unentschlossener waren. Zwar finden 47% die Nachtabstaltung der Straßenbeleuchtung eine gute Idee, so konnten sich 41% (also nur minimal weniger) nicht festlegen und vertreten eine neutrale Position. Grundsätzlich scheint eine knappe Mehrheit für eine Nachtabstaltung zu sein.

Bei der Frage, ob die öffentliche Straßenbeleuchtung wieder in gemeindliches Eigentum gebracht werden solle, gaben 67% der Teilnehmenden keine Antwort und weitere 14% vertreten eine neutrale Position. Diese Antworten unterscheiden sich extrem von den Resultaten der Langversion, bei sich 68% der Befragten für die Maßnahme aussprachen. Doch auch in der Langversion waren 27% der Befragten bei dieser Frage unentschlossen.





Auf den Punkt gebracht – Unterschiede zwischen Lang- und Kurzversion

- mehr Pragmatismus in der Kurzversion
- bessere Repräsentation aller Altersgruppen in der Kurzversion, dennoch sind auch hier Menschen über 60 nicht repräsentativ vertreten
- bessere Repräsentation der Menschen ohne akademischen Hintergrund in der Kurzversion, dennoch sind Menschen mit akademischem Hintergrund in der Kurzversion überrepräsentiert und Menschen mit beruflicher Ausbildung etwas unterrepräsentiert
- etwas geringere Zustimmung für den Ausbau von Photovoltaik (auch mit Verpflichtung von Hauseigentümern) und Wind, jedoch immer noch überwiegende Mehrheiten dafür
- etwas geringere Zustimmung für „Ausgewählte Teiles des Parkraums in Aufenthaltsflächen für Fußgänger umwandeln“, jedoch immer noch mehrheitliche Zustimmung
- Langversion: Mehrheit für generelles Tempo 30 im Ortskern, Kurzversion: gegen generelles Tempo 30 im Ortskern
- etwas geringere Zustimmung für das Abschalten der Straßenbeleuchtung zwischen 23 und 5 Uhr, jedoch immer noch Mehrheit dafür

Fazit aus beiden Versionen

Die Klimaschutzumfrage stellte einen wichtigen Teil der Bürgerbeteiligung zur Erstellung des integrierten Klimaschutzkonzepts für die Gemeinde Eitorf dar. Die Zahl der Teilnehmenden war deutlich höher als zu Beginn erwartet, wobei jedoch die Gruppe der Menschen mit akademischen Abschluss deutlich überrepräsentiert war. Die Antworten aus Teil 2 zeigen, dass viele Befragte eher zur Gruppe der Klimabewegten zählten, obwohl die Vielzahl der kritischen Kommentare auch verdeutlicht, dass trotzdem eine Variation an Leuten mit unterschiedlichen Einstellungen zum Klimaschutz teilgenommen hat. Grundsätzlich ist der Anteil der Menschen, die eine hohe Bereitschaft zur Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen hat, in der Kurzversion etwas geringer vertreten als in der Langversion, jedoch ist die Bereitschaft in beiden Umfragen vermutlich höher als der Durchschnitt der Bürgerschaft.

Es wurden drei Vorschläge für Leitbilder als Favoriten identifiziert, auf deren Grundlage und auf Grundlage der weiteren eingegangenen Leitbildvorschläge ein finales Leitbild erarbeitet wird.

Die meisten der vorgeschlagenen Maßnahmen erfuhren eine hohe Zustimmung. Grundsätzlich scheinen die Befragten eher für die Schaffung von neuen Möglichkeiten zu stimmen. Reglementierungen und Verbote erfahren weniger Zustimmung. So sprechen sich die Befragten zum Beispiel eindeutig für einen Ausbau der Fahrrad- und Fußgängerinfrastruktur aus, während ein Zurückdrängen des motorisierten Individualverkehrs eher kritisch gesehen wird (siehe Ergebnisse der Langversion).

Die Befragten wünschen sich eindeutig ein kommunales Wärmekonzept (siehe Ergebnisse der Langversion) und befürworten den Ausbau von Photovoltaik und Windkraftanlagen mit überwiegender Mehrheit.

Im nächsten Schritt bei der Erstellung des Klimaschutzkonzeptes werden Maßnahmen in Zusammenarbeit mit Politik und Verwaltung für das Konzept ausgewählt. Dabei sind die Ergebnisse dieser Umfrage ein wichtiger Richtwert.